



04 | Dezember 2018

# SPECHT

Informationszeitung des Bergwaldprojekts

Projekte | 03

Jugendliche im Bergwald-  
zentrum Mesaglina

Thema | 05

Das ultimative Kontrast-  
programm zum Schulzimmer

Portrait | 09



Esther Ehinger



### «Anderes im Kopf?»

Unsere Projektwochen mit Jugendlichen sind ja nicht wirklich Freiwilligeneinsätze – es sind die Lehrpersonen und Eltern, welche die Jugendlichen zum Arbeitseinsatz «verdonnern». Die Jungen sind natürlich meist skeptisch und distanziert oder haben «Anderes im Kopf». Das macht diese Arbeit anspruchsvoller als jene mit Erwachsenen.

Damit die jungen Menschen begeistert oder zumindest überzeugt werden von der fordernden Facharbeit draussen in der Natur bei (fast) jedem Wetter, müssen wir jedes Mal von neuem auf Herkunft, Gruppendynamik und Altersstufe eingehen. Sind es Stadt- oder Landkinder, sind sie Oberstufen-, Gymischüler oder Lernende, haben sie Migrationshintergrund, aber auch: Haben sie gute Bergschuhe?

Eine Woche mit Jugendlichen ist vor allem eine bereichernde Entdeckungsreise. Beim gemeinsamen Anpacken erfahre ich immer eine neue Sichtweise auf den Wald und vor allem, wie neugierig, aber auch wie besorgt die Jugendlichen über den künftigen

Umgang mit ihrer Umwelt sind. Die Wichtigkeit des Bergwaldes verstehen sie jedes Mal sofort.

Etwas Besonderes war für mich in diesem Jahr, als Julian in Disentis Wildschutzzäune baute und Armon in Pitasch Trockenwiesen mähte. Schaffen es meine beiden Söhne im Bergwaldprojekt, «folgen» oder «bocken» sie? Sind sie bereit, sich damit auseinanderzusetzen, was mir an meiner Arbeit so wichtig ist?

Auf die Nachfrage, wie es gewesen sei, meinte Armon: «Schon ok!» Gibt es ein schöneres Kompliment für einen Vater?

Ihr Martin Kreiliger vom Bergwaldprojekt



### Projekte

## Jugendliche im Bergwaldzentrum Mesaglina

**(Red.) Schon als das Bergwaldprojekt zum ersten Mal mit Schul- klassen in den Bergwald ging, war Trin ein beliebter Projekt ort. Seit Herbst 2017 können die Schülerinnen und Schüler nun im Bergwaldzentrum Mesaglina untergebracht werden, ein Zugeständnis an das Berggebiet und an die gute Zusammenarbeit mit dem lokalen Forstdienst.**

Viele der jährlich über 20 Schul- und Lehrlingsprojektwochen finden in der Umgebung von Trin statt. Einerseits, weil die Zusammenarbeit mit dem lokalen Forstdienst seit Jahrzehnten sehr gut funktioniert, andererseits auch weil das Bergwaldprojekt seit Herbst 2017 die geeignete Infrastruktur in Trin zur Verfügung hat. Mit dem Umbau der Geschäftsstelle an der Via Principala 49 zum Bergwaldzentrum Mesaglina mit 48 Betten sind die idealen Verhältnisse für Projekte mit Jugendlichen geschaffen worden.

Die Mehrbettzimmer in den Dachstöcken der beiden Gebäude sind mit einheimischem Holz ausgekleidet und heimelig, der grosse Saal lädt zum Essen in der Gruppe und zu gemeinsamen Aktivitäten ein. Denn nicht nur die Arbeit im Wald ist wichtig, auch

die Freizeit der Jugendlichen soll in einem angemessenen Rahmen stattfinden. In der projektfreien Zeit werden die Zimmer an Touristen vermietet – eine willkommene finanzielle Unterstützung der Projektwochen.

### Vielseitige und wichtige Arbeiten

Die Arbeiten in der Umgebung von Trin sind vielfältig. Insbesondere in der Runca oberhalb von Trin gibt es viel zu tun, hier gilt es, eine grosse Waldbrandfläche wieder aufzuforsten. Die Jugendlichen haben im Jahr 2018 Dreibeinböcke erstellt, die vor Schneegleiten schützen, sie haben Begehungswege gebaut und die kleinen Bäume, die andere Jugendliche gesetzt haben, ausgemäht. Im Frühling haben sie junge Bäume gepflanzt, denen sie im Herbst dann Wolle auf die Triebe gesetzt haben, damit sie während des



Im Bergwaldzentrum Mesaglina in Trin wohnen die Jugendlichen inmitten von einheimischem Holz.

Winters nicht vom Wild verbissen werden. Es wurden von den Jugendlichen auch Wege freigeschnitten, die für das Forstpersonal wichtig bei der Erschliessung der Fläche sind. Laut dem lokalen Förster Vincenzo Galati sind das sehr zeitaufwändige Arbeiten, die auch viele Hände benötigen, «sie nehmen uns einen grossen Teil dieser Arbeiten ab, für die uns die Zeit fehlt», erklärt er.

Galati versucht, bei jeder Schulklasse, die in seinen Wäldern arbeitet, einmal vorbei zu schauen. Dabei sind ihm grosse Unterschiede zwischen den Gruppen aufgefallen. Am meisten freut es ihn, wenn die Schüler ihn mit Fragen zu ihren Arbeiten und zum Wald bestürmen, das zeigt ihm die Begeisterung und den Willen der Jugendlichen, mehr über ihren Einsatz und die Natur zu erfahren.

Die Jugendlichen arbeiten in den Hängen über Trin oft mit Werkzeug, das die meisten von ihnen vermutlich noch nie aus der Nähe gesehen haben. So zeigen sie nach einigen Tagen stolz, wie gut sie mit der Wiedehopfhau, der Astsäge oder gar der Kobra (Aufbrech- und Bohrhämmer) umgehen können. Dass ihr Einsatz etwas bewirkt, sehen die Jugendlichen schon am ersten Tag, wenn sie im steilen Gelände über dem Dorf oder der Verbindungsstrasse zur Mega-Tourismusdestination Flims / Laax stehen. Da wird jedem bewusst, dass diese Infrastruktur in den Berggebieten ohne Schutz nicht langfristig bestehen könnte.

Während der Arbeit im Wald lernen sie auch, dass ein stabiler Schutzwald bis ins Mittelland wirkt. Und sie sehen, wie viel getan werden muss, um einen stabilen Schutzwald neu entstehen zu lassen oder zu erhalten. Die Jugendlichen arbeiten vorwiegend in steilem Gelände, sie werden in der Bergwaldprojekt-Woche körperlich gefordert. Auf diese Weise lernen sie ihre Kräfte kennen und auch, wie sie diese einteilen sollen, damit sie einen ganzen Tag arbeiten können. Wichtig ist in einer Woche auch, anderen zu helfen, die sich vielleicht etwas überschätzt haben.

---

Weitere Informationen unter [youthhostel.ch/trin](http://youthhostel.ch/trin)

Thema

## Das ultimative Kontrastprogramm zum Schulzimmer

von Susanne Taverna



Bei jedem Wetter im Bergwald  
arbeiten, das ist für viele  
Jugendliche eine Herausforderung.



Seit 1998 können Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schulklassen eine Bergwaldprojektwoche erleben. Rund 20 Klassen verbringen derzeit eine Woche pro Jahr in den Bergwäldern der Schweiz, auch Lehrlinge arbeiten mit uns. In einer Woche findet eine spannende Entwicklung bei den Jugendlichen statt.

Wer mit seiner Schulklasse oder seinen Lehrlingen ins Bergwaldprojekt kommt, der erlebt hier ein Kontrastprogramm zum Unterricht, das ausgeprägter nicht sein könnte. Das Konzept des Bergwaldprojekts setzt bewusst nicht auf pädagogische Begleitung, sondern auf körperliches Arbeiten im Bergwald, unter Beteiligung aller Sinne. Während der Arbeit erleben die Schülerinnen und Schüler, was ein Tag im steilen Hang stehen und strenges

«Wir verbrachten geniale Tage in der Natur und konnten dem Wald helfen. Und der Wald half mir, mich zu regenerieren.» Leah Heuri (18)

Arbeiten mit ihrem Körper macht, sie erfahren aber auch viel Wissenswertes über die Natur und über die ökologischen Zusammenhänge sowie das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe. Wichtig ist dabei, dass die Arbeiten wirklich nützlich sind – und nachhaltig. Den Schülern wird mit jedem Tag im Bergwald mehr klar, dass sie hier etwas tun, das noch weitere Generationen von Menschen beeinflussen wird.

Für das Bergwaldprojekt sind die Projektwochen mit Jugendlichen von grosser Wichtigkeit, weil die Jugendlichen die Entscheidungsträger von morgen sind. Und weil die heutige Jugend, insbesondere in den Städten, das Naturverständnis fast vollständig verloren hat. Bleibt das so, dann werden die Anliegen der Bergwälder und der Natur im Allgemeinen in wenigen Jahren nicht mehr gehört. Und so bemühen wir uns, möglichst viele Jugendliche in die Bergwälder vor ihrer Haustür zu bringen. Sie erleben das Draussensein bei jedem Wetter, und lernen nebenbei auch Men-

schen kennen, die ihr ganzes Leben im Wald arbeiten, Sommer und Winter. Für viele gar nicht mehr vorstellbar.

Die Schüler und Lehrlinge leisten bei ihrer Arbeit einen aktiven Beitrag zum Erhalt des Ökosystems Bergwald. Die Arbeit ist sinnvoll und das Engagement ist gemeinnützig. Auch diese Zusammenhänge erfahren sie, wenn sie sich beispielsweise mit dem lokalen Förster unterhalten, der wenn immer möglich die Gruppen im Bergwald persönlich besucht. So erfahren die Jugendlichen auch, dass beispielsweise das Fällen eines Baumes sinnvoll und notwendig ist, um neues Leben zu ermöglichen. Der lokale Forstdienst tritt hier als Auftraggeber auf. Das ist sehr wichtig, denn die Arbeiten, welche die Jugendlichen machen – und manchmal nicht verstehen, weshalb sie derart krampfhaft müssen – sind wichtig. Der Forstdienst hat oft zu wenig Ressourcen, um diese Arbeiten zu machen und zu wenig Zeit. Gerade in der Region Trin ist sehr offensichtlich, wieviel das Bergwaldprojekt mit den Schulklassen hier in den letzten Jahrzehnten geleistet hat.

Für Yannick Pulver, Projektleiter und als Forstingenieur für die Organisation aller Projekte des Bergwaldprojekts verantwortlich, ist es immer wieder eine Herausforderung, die Klassen auf dem passenden Level abzuholen. Einerseits gibt es Klassen, die bereits mit Vorwissen in eine Bergwaldprojektwoche kommen, andererseits gibt es auch Schülerinnen und Schüler, die sich wenig im Freien aufhalten und auch keine Vorkenntnisse zum Bergwald mitbringen. Und natürlich gibt es auch oft Rebellinnen und Rebellen,

«Es ist anstrengend, aber es macht Spass. Cool ist, wenn man sieht, was man erreicht hat. Mir hat das Freiräumen der Wege am besten gefallen. Aber: Jede Arbeit wird irgendwann anstrengend.» Allesandra Albarano (17)



die ebenfalls ihren Platz in den Projekten haben. Oft übernehmen sie den Part der Unzufriedenen, und manchmal können sie diese Aufmüpfigkeit die ganze Woche durchziehen.

Die Schülerinnen und Schüler werden vor ihrem Einsatz bereits an ihrer Schule von den Forstfachleuten des Bergwaldprojekts ein erstes Mal informiert. Wenn sie dann in der Unterkunft ankommen gilt es, sie und auch ihre Begleiter für die Arbeit im Bergwald zu sensibilisieren. Auch Michel Meng, der als Saisonier und Projektleiter 2018 viele Schulprojekte geleitet hat, weiss um die wichtigen ersten Stunden, die entscheiden, ob so eine Projektwoche gelingt oder nicht. Das macht den Job eines Projektleiters spannend, und es bleibt eine Herausforderung, egal wieviele Schulprojekte jemand schon geleitet hat, ist der Skater und Kletterer mit forstlicher Weiterbildung überzeugt.

«Das Haus hier ist schön und wir haben unseren Klassengeist gestärkt in dieser Woche und neue Klassen kennengelernt.» **Giulia Laharpe (15)**

Oft wollen die Jugendlichen wissen, weshalb sie derart streng arbeiten müssen. Hier hilft die Erklärung, was die Ansprüche der Menschen an den Wald sind, was überhaupt Wald heisst und was die Verbindungen zwischen Mensch und Wald sind. Wir arbeiten nicht einfach, damit gearbeitet ist, die Arbeit nützt uns allen, den Talbewohnern genauso wie den Flachländern. Die Aufmerksamkeitsspanne der Jugendlichen ist unterschiedlich lang, aber durch das kontinuierliche Arbeiten, kehren sie immer wieder zum eigentlichen Thema, dem Bergwald, zurück. «Auch wenn die Jugendlichen oft abgelenkt sind und auch unterhalten werden wollen, staune ich doch immer wieder, wieviel sie in einer Woche erledigen. Die Leistung ist sehr, sehr gut», sagt Meng.

«Die Schüler verändern sich in einer Projektwoche sichtbar», erklärt Pulver. Die Konzentrationszeit wird grösser, die Sehnsucht

nach dem Handy kleiner. Es tauchen immer mehr Fragen auf, die Schüler beginnen es zu geniessen, dass sie aus ihren normalen Strukturen herausgerissen werden und lernen sich auch selber besser kennen. «Eine solche Woche hat einen sehr wichtigen Wert für den Einzelnen und die Klasse», ist Meng überzeugt. «Manchmal sehen die Mitschüler jemanden ganz neu, die Positionen in den Klassen werden teilweise neu verteilt.»

Oft weigern sich die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Woche etwa durch Gestrüpp zu laufen oder eine Spinne erschreckt sie. Ende Woche nehmen sie die Spinne auf die Hand und bewegen sich frei durch den Wald. Sie lernen einen respektvollen aber angstfreien Umgang mit der Natur und fassen Vertrauen zum Wald und zu ihrer Umgebung. Zu ihren Arbeiten gehört während einer Projektwoche auch die Unterstützung der Küche, und so entstand schon so manches spannendes Gespräch beim Tellerwaschen oder beim Abtrocknen. Das Konzept des Bergwaldprojekts funktioniert seit vielen Jahren auf diese Weise, sowohl bei Einsätzen mit Bergbewohnern vor deren Haustüre, als auch bei Einsätzen von Oberstufen, Gymnasien und in Lehrlingslagern.

- 
- *Anreise am Montagmorgen, Abreise am Freitagnachmittag*
  - *Tägliches Arbeiten im Bergwald von 7.30 bis 17 Uhr*
  - *Frühstück und Abendessen in der Unterkunft, Znüni, Mittagessen im Wald*
  - *Eine halbtägige Exkursion in der näheren Umgebung pro Woche*
  - *Forstliche Arbeiten, angepasst an die Jugendlichen*
  - *Betreuung im Wald durch das Bergwaldprojekt, in der Unterkunft durch die Lehrpersonen*
  - *Projektwochen erst ab Oberstufe möglich*
  - *Ein Schulprojekt wird zu einem grossen Teil durch Spenden und zu einem kleinen Teil aus dem Ertrag aus der Arbeit finanziert. Auch die Schulen beteiligen sich an den Kosten. In den Ausgaben enthalten sind fachkundige Betreuung, Gesamtorganisation, Verpflegung und Unterkunft*

Weitere Informationen unter [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch), Auskunft unter 081 650 40 40 oder [info@bergwaldprojekt.ch](mailto:info@bergwaldprojekt.ch)

#### Portrait

«Es passiert etwas in die richtige Richtung»  
Esther Ehinger



**(Red.) Esther Ehinger hat 2018 bereits zum dritten Mal eine Klasse der Kantonsschule Limmattal in die Bergwaldprojekt-Woche begleitet. Sie arbeitet motiviert und engagiert in der Natur und zieht dabei auch die Schülerinnen und Schüler mit.**

#### **Wo warst du bisher mit Klassen der Kantonsschule Limmattal im Einsatz?**

**Esther:** Ich bin jetzt zum zweiten Mal in Trin im Bergwaldprojekt, früher war ich auch einmal in Vignogn. Das Bergwaldzentrum ist sehr schön, die Schüler schätzen den Komfort hier sehr.

#### **Wie starten die Schülerinnen und Schüler jeweils in die Bergwaldprojekt-Woche?**

**Esther:** Alle Viertklässler der Kantonsschule Limmattal müssen

in die Bergwaldprojektwoche. Die meisten fürchten sich eher etwas vor diesem Einsatz, es geistern immer wieder Geschichten an der Schule herum, wie streng es jeweils ist. Nach der Woche sind die Rückmeldungen aber mehrheitlich so, dass die Tage weniger streng waren als befürchtet, der Tenor ist jeweils: Es ist ja gar nicht so schlimm. Aber es ist natürlich schon eine anstrengende Zeit. Zum Vergleich: In der zweiten Klasse gibt es eine Themenwoche zu Musik und Sport, in der dritten werden Sprachen thematisiert und in der fünften gehen die Klassen gemeinsam ins Ausland. Und vermutlich bleiben auch die Erlebnisse der anstrengenden Art besser im Gedächtnis als die schönen und werden so mit den anderen Jugendlichen geteilt.

### Sind die meisten Schülerinnen und Schüler sich denn einen Aufenthalt im Freien gewohnt?

**Esther:** Die Kantonsschule Limmattal steht in Urdorf. Das ist nicht total städtisch, aber mal einen ganzen Tag im Wald zu sein, das sind sich nur rund ein Drittel aller Kinder gewöhnt. Das sind Pfadfinder oder Outdoor-Sportler. Die anderen verbringen nicht so viel Zeit in der Natur gewöhnlich und hier beim Bergwaldprojekt ist es gleich eine ganze Woche. Bei einigen ist so ein Einsatz im Wald auch einfach nicht ihr Ding, das merkt man dann bereits am ersten Tag. Aber auch diese Schülerinnen und Schüler bringen die Woche gut über die Bühne.

### Beim Bergwaldprojekt gilt die Devise: Die Jugendlichen lernen beim Arbeiten im Wald.

**Esther:** Das ist genau der richtige Ansatz. Es braucht kein pädagogisches Konzept und keine pädagogische Begleitung. Der physische Approach ist meiner Meinung nach der richtige Weg für eine solche Woche. Die Jugendlichen lernen viel über sich, den Bergwald und über das Verhalten in der Gruppe.

### Verändern sich die Jugendlichen in so einer Woche?

**Esther:** Die Bergwaldprojekt-Woche ist mitten im Schulalltag ein Gefäss mit mehr gemeinsamer Zeit. Sie bietet den Blick auf etwas, das die Schülerinnen und Schüler sonst nicht so wahrnehmen – oder als selbstverständlich anschauen. Sie entdecken, was hinter den Bergwäldern steckt, entwickeln Verständnis für die Zusammenhänge. Es passiert auf jeden Fall etwas in die richtige Richtung. Bei diesem Einsatz hier in Trin sind zudem zwei Klassen gemeinsam am selben Ort untergebracht. Da findet ein guter Austausch zwischen den Gleichaltrigen statt, der sonst nicht möglich ist.

### Was ist deine liebste Arbeit im Bergwald, welche gefällt dir nicht?

**Esther:** Meine liebste Arbeit ist der Wegbau. Das ist eine strenge Arbeit, die mich fordert und man sieht jeweils am Abend gut, was man getan hat. Auch Haselstauden schneiden gefällt mir. Die langweiligste Arbeit fanden die Schülerinnen und Schüler das Ausscheln. Der Tag wird extrem lang, wenn man den ganzen Tag gebückt Gras schneidet. Und übrigens, auch wenn ich als Sportlehrerin mich hier voll verausgaben kann, es gibt beim Bergwaldprojekt durchaus auch Arbeiten für weniger trainierte Personen.

### Wie steht es um die Sicherheit der Schüler in so einer Woche?

**Esther:** Ich habe noch nie etwas Negatives wahrgenommen. «Learning by» doing stimmt auch hier, und die Arbeiten und das Bewegen in der ungewohnten Umgebung werden gut erklärt.

### Würdest du einen Klasseneinsatz beim Bergwaldprojekt weiterempfehlen?

**Esther:** Unbedingt! Aber der Einsatz steht und fällt mit den Begleitpersonen. Ob so eine Woche gelingt, hängt stark von der Schule und der Lehrerschaft ab. Sind die Begleiter motiviert und von der Sache überzeugt, dann sind auch die Jugendlichen besser dabei. Ich persönlich bin von diesen Einsätzen begeistert, diese positive Einstellung greift dann meist auch auf die Jugendlichen über, die zu Beginn oft kritisch in die Woche starten.

### Eine Woche unter dem gleichen Dach mit den Schülerinnen und Schülern. Eine Herausforderung?

**Esther:** Das ist natürlich eine grosse Veränderung gegenüber dem Schulalltag. Aber mir gefallen solche Projektwochen, und es tut dem Klassenzusammenhalt gut.

### Esther

*Jahrgang: 1972*

*Arbeit beim Bergwaldprojekt: Berg(wald)begeisterte Begleiterin von Schulklassen*

*Beruf: Sportlehrerin*

*Berufung: Sportlehrerin... für Menschen... mit Menschen*

*Liebingsbaum: Nussbaum. Hat superschönes Holz und leckere Nüsse*

*Freizeit: Hauptsache mit Action und manchmal auch Musse in den Bergen... oder eine fremde Ecke dieser Welt erkunden*

Aktuell

## Zehn Jahre Projekt Entlebuch



**(Red.) Schon seit zehn Jahren arbeiten die Freiwilligen des Bergwaldprojektes im Hilferthal im Entlebuch. Hier, wo der Sturm Lothar 1999 dem Schutzwald arg zugesetzt hat, und der Borkenkäfer die Situation noch verstärkte, sind die zu Beginn gepflanzten Bäume bereits rund sechs Meter hoch.**

Der Schutzwald im Hilferthal in der Gemeinde Escholzmatt-Marbach übernimmt eine wichtige Rolle: Er schützt vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser. Nachdem er im 18. und 19. Jahrhundert der Industrialisierung zu einem grossen Teil zum Opfer fiel, fegte 1999 der Sturm Lothar in die mit Fichten aufgeforstete Fläche und richtete von Neuem grossen Schaden an, Anfang 2018 wurde das Gebiet von Burglind nur gestreift, aber danach vom Guggiföhn voll getroffen. Eine sehr ungünstige Ausgangslage für die Bewohner des Tals. Bergwald wächst langsam, drängen gibt es da nicht. Also müssen sie geduldig auf das Wachsen des Schutzes ihrer Strassen und Häuser warten.

Seit zehn Jahren unterstützen die Freiwilligen des Bergwaldprojektes den Forstdienst beim Wiederaufforsten des Schutzwaldes und bei weiteren Waldarbeiten. Fünf verschiedene Baumarten sind in den letzten zehn Jahren sorgfältig und von Hand in den Hang gepflanzt worden. Sie werden geschützt und gepflegt, jedes Jahr von neuem. Die Arbeit ist zeitintensiv und aufwändig, die Ressourcen der kommunalen und kantonalen Behörden sind begrenzt, und so kommen die Freiwilligen des Bergwaldprojektes hier her und helfen mit, den Schutzwald wieder in Form zu bringen.

Das Amt Landwirtschaft und Wald des Kantons Luzern hat gemeinsam mit dem Bergwaldprojekt im 2018 das runde Jubiläum gefeiert. Und damit auch die wichtige Arbeit der rund 300 Freiwilligen, die hier in den vergangenen zehn Jahren gearbeitet haben.

Ein Freiwilliger bringt einen Verbissschutz an einer kleinen Weissstanne an.



## **Danke!**

*Wir möchten uns von ganzem Herzen bei all jenen Menschen bedanken, die uns schon seit Jahren mit Spenden unterstützen. Sie sind ein äusserst wertvoller und wichtiger Teil des Bergwaldprojekts und ohne Ihre Unterstützung könnten wir den Bergwald nicht an über 40 Orten in der ganzen Schweiz mit Freiwilligen unterstützen.*

*Auch den Mitgliedern von Kirchgemeinden und den Gemeindevorständen, die das Bergwaldprojekt jeweils mit einer Spende bedenken, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.*

Die Arbeit des Bergwaldprojekts wird durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und Beiträge von Waldbesitzern ermöglicht.

IBAN CH15 0900 0000 7000 2656 6

**Unterstützen Sie uns:  
bergwaldprojekt.ch  
Vielen Dank!**



## **Impressum**

Herausgegeben vom Bergwaldprojekt (Schweiz)

Erscheint 4 x jährlich | Abo kostenlos, Spende willkommen

Bergwaldprojekt, Via Principala 49, CH-7014 Trin,

Telefon +41 81 650 40 40, [info@bergwaldprojekt.ch](mailto:info@bergwaldprojekt.ch)

[facebook.com/bergwaldprojekt](https://facebook.com/bergwaldprojekt), [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch)

Mit kreativer Unterstützung von **MIUX**